

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1922

276 (25.11.1922)

Durlacher Tageblatt

(Durlacher Wochenblatt gegründet 1829) mit den amtlichen Bekanntmachungen für den Amtsbezirk Durlach.

Ercheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertage ausgenommen.
Preispapier: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbezirk
monatlich 175.— Mark, Einzelnummer und Belegblatt 7.— Mark.

Redaktion, Druck und Verlag: Adolf Dups, Durlach, Mittelstraße 3
Fernsprecher 224. Postfach-Konto Nr. 10 101.



Preis für die feingepaltene Millimeterzeile 3 Mk., Reklamemil-
limeterzeile 15 Mark. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor nach-
mittags 4 Uhr, für dringliche Familien-Anzeigen am Erscheinungstag
1/2 Uhr vormittags. Kleine Anzeigen sind sofort zu bezahlen. Für
Platzveränderungen und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr abge-
nommen werden. Im Fall höherer Gewalt hat der Besteller keine
Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 276

Samstag den 25. November 1922.

93. Jahrgang.

Kurze Tagesübersicht.

Im Reichstag hielt der neue Reichskanzler Dr. Cuno seine Programmrede, die guten Eindruck machte.

Einige Stunden später nahmen die Führer der politischen Parteien Stellung zu den Regierungserklärungen.

Die Gütertarife der Reichsbahn werden am 1. Dezember um 150 Prozent, die Personentarife um 100 Prozent erhöht.

Clemenceaus Rede in Neuport erfuhr im amerikanischen Senat eine scharfe Ablehnung.

Im neugewählten englischen Unterhaus hielt der König seine Thronrede. Bonar Law erklärte als Ziel der Regierung den Frieden.

Der frühere italienische Außenminister Sonnino ist gestorben.

Das Programm der neuen Reichsregierung.

Berlin, 24. Nov.

Ein großer Tag im Reichstag bei vollem Haus und vollen Zuschauertribünen! Am Regierungstisch haben der neue Reichskanzler Dr. Cuno und seine Mitarbeiter im Kabinett Platz genommen. Mit Spannung erwartete man die politische Programmrede des neuen Mannes, der in schwerster Zeit die Geschicke des deutschen Volkes leiten soll.

Präsident Ebert eröffnet die Sitzung um 1.20 Uhr. Reichskanzler Cuno stellte zunächst dem Reichstag das neue Kabinett, wie es bereits bekannt ist, vor. Das Reichsministerium für Wiederaufbau sei offen geblieben. Was folgte er bei: Ich unterschreibe die außerordentliche Bedeutung seiner Aufgaben, insonderheit seiner außenpolitischen, in keiner Weise, aber unter den gegebenen Verhältnissen ist aus einer Fortdauer des Schmelzbandes eine Beeinträchtigung der sachlichen Arbeit nicht zu befürchten, ebenso ist der Posten eines Ministers ohne Parteifärbung (Sprechminister) unbesetzt geblieben. Nach dem Ausdruck des Dankes an seinen Vorgänger und seine Ministerkollegen, für die dem Vaterland in all der schweren Zeit geleisteten Dienste fährt der Reichskanzler fort:

Die neue Reichsregierung steht nicht auf der breiten parlamentarischen Basis, die ich auf Grund des zu erörternden Programms, zu dem fünf Fraktionen dieses Hauses einstimmig Stellung genommen hatten, erwarten durfte. Meine Mitarbeiter und ich bedauern dies auf das Verhafteste. In den uns bevorstehenden Zeiten kann uns nur eine volle einheitliche Zusammenfassung aller Kräfte vor dem schwersten Unheil bewahren. Als Regierung auf dem durch die Verfassung gegebenen Boden der republikanischen Staatsform hätten wir die Mitarbeit von Mitgliedern der größten Fraktion dieses Hauses (Sozialdemokratie) begrüßt. Das ist uns verlagert geblieben. Wohl aber können wir mit voller Aufrichtigkeit der Hoffnung Raum geben, es möge zum Besten unseres Landes, zu einer verständnisvollen Zusammenarbeit mit dem Kabinett kommen, und es möge dieser Geist der politischen gemeinsamen Arbeit alle staatsverhaltenden Kräfte auf einem Boden zusammenführen. Das Wesentliche ist dabei nicht die parlamentarisch-technische Bezeichnung, sondern ob das Kabinett zu seiner Arbeit Ihre Zustimmung findet. Diese Arbeit ist klar und schwer.

Unser Deutschland, das der Menschheit so viel geboten hat, soll wieder ein sich selbst bestimmendes, aus eigener Kraft und eigenen Rechten lebender Staat werden, nach außen in jedem Einklang des nationalen Selbstbestimmungsrechtes mit dem gleichen Rechte der andern Völker, der allein den in den Herzen begründeten und daher dauernden Frieden der Menschheit verbürgt, nach innen ein Staat einer auf Leistungen begründeten Wohlfahrt, guter deutscher Gestalt und Kultur, des sozialen Friedens und der Freiheit des religiösen Bekenntnisses. Der Weg zu diesem Ziel ist weit.

Im heutigen Deutschland stehen wir in allem, im Staatsleben und wirtschaftlichen, unter dem Zeichen des verlorenen Krieges. Vor 1 1/2 Jahren fanden wir in London vor der schweren Frage, ob das Haus dieser ultimativen Forderung gemäß zu leisten versprechen solle oder nicht. Heute ist die Frage der Erfüllungsmöglichkeit und ihrer Grenzen geklärt. In Cannes, in Genoa und später überzeugten sich die Mächte, daß die Deutschland auferlegten Lasten unerschwinglich sind. Nicht Deutschland sagt, daß es das Verlangte nicht zahlen wolle, sondern die Gläubiger und die Sachverständigen der Weltwirtschaft erklären, daß Deutschland nicht zahlen kann. Trotzdem hängt noch immer das Schwert der Ungewißheit über Deutschland. Dazu drücken uns die Lasten der Besatzung und der Sachleistungen. Angesichts der geringen Wehrmacht von nur 100 000 Mann, über die Deutschland verfügt, liegt auf dem Rheinufer und in 3 rechtsrheinischen Staaten immer noch eine Armee, die we-

sentlich größer ist als das deutsche Heer. Der Reichskanzler weist ferner auf die großen Kohlenlieferungen hin, auf die Abtrennung wichtiger landwirtschaftlicher und industrieller Gebiete im Osten, Westen und Norden, auf die Wegnahme der deutschen Auslandsvermögen, der Kolonien, der deutschen See- und Binnenhandelsflotte, wodurch Deutschlands Leistungsfähigkeit aufs tiefste geschwächt sei. Diese sichtbare Ueberlastung Deutschlands, diese unaufbringliche Zahlungspflicht und die damit verknüpfte Politik ultimativer Forderungen hat den Glauben der Welt an die politische und wirtschaftliche Zukunft Deutschlands aufs schwerste erschüttert. Die deutsche Leistung, vor allem der Wirkungsgrad der deutschen Arbeit sind daher erheblich gesunken.

Der Reichskanzler hebt die beträchtliche Minderernte an Brotgetreide, den Rückgang der Kohlenförderung und den Abgang, von Monat zu Monat steigende Mengen Kohle aus England und der Tschecho-Slowakei einzuführen und so immer tiefer in Schulden zu geraten, hervor. Unsere Mark ist bis auf einen winzigen Bruchteil des Friedenswertes gegenüber dem Dollar gesunken. Die Preise schnellen im Inland sprunghaft in die Höhe. Das alles bedeutet eine ungeheure Umwidmung der Lebenslage unseres Volkes. Löhne und Gehälter können bei weitem nicht im Sinne des Geldwertes angemessen werden. Die Mark hat ihre Geltung als Mittel der Wertverteilung wie der Wertbemessung verloren. Die Folge ist steigende Kreditnot, eine außerordentlich gesteigerte Nachfrage nach ausländischen Zahlungsmitteln. Lösung des alten Sparplans, eine vielfach unberechtigte Mord in Waren, in gewissen Kreisen eine Sucht nach Genussmitteln mit ihren unerfreulichen Wirkungen, die im Inland verrottet, den ausländischen Beobachter aber irreführt. Bei Fortwirken dieser Ursachen muß der wirtschaftliche Zustand Deutschlands weiter sinken. Wenn ich Sie an die demnächst in Kraft tretende Verdreifachung des Brotgetreidepreises, an die jüngste Erhöhung der Kohlenpreise, an die ebenfalls bereits feststehenden mehrfachen Tarifserhöhungen der Eisenbahn erinnere, erkennen Sie aus diesen Beispielen die Zwangsläufigkeit dieser Entwicklungen. Dies ist das Deutschland des beginnenden Winters 1922/23, für dessen Regierung das neue Kabinett nun die Verantwortung übernimmt.

Im Vordergrund unserer Verantwortung und Sorge steht die Reparationsfrage. Die Stellung der Regierung ist klar und einfach: Die Regierung betrachtet es als ihre Pflicht, ohne jegliche Scheu alles beizutragen, was ein gerechtes Urteil über die Schuldfrage herbeiführen kann, aber ebenso betrachtet sie es als notwendig, nach diesem verlorenen Krieg zur Abtragung der Deutschland auferlegten Reparationen, insbesondere zum Friedenswert des Wiederaufbaus der zerstörten Gebiete in Frankreich, zu leisten, was nach Leistung der deutschen Lebensbedürfnisse möglich ist. Solche Begrenzung entspricht selbst dem Vertrag von Versailles. Sie entspricht vor allem der in den Wirtschaftsgesetzen begründeten Notwendigkeit, daß der Schuldner von seinem Acker erst selbst leben muß mit seiner Familie, dem Gefinde und Bestand, daß er die Mittel haben muß, den Acker zu bestellen und zu verbessern und dann erst vom Ertrag seiner Wirtschaft den Gläubiger bezahlen kann. Die Politik der neuen Regierung ist die Politik der Selbsterhaltung der Nation, der Erhaltung der deutschen Wirtschaft und der bestmöglichen Leistung aus den Ueberschüssen, die sich nach Deckung des dringenden deutschen Bedarfs erheben. Kein Gläubiger, dem die Reparationsfrage eine Wirtschaftsprüfung ist, kann dieser Politik entgegenstehen. Die Einsicht von der Notwendigkeit einer leidenschaftslosen und nächstern Behandlungswiese wird sich auch in den Ländern unserer früheren Gegner immer mehr Bahn brechen. Insbesondere wird in den Vereinigten Staaten, ohne deren Unterstützung eine Lösung mir nicht denkbar erscheint, die Lösung vom weltwirtschaftlichen Standpunkt aus Verständnis finden. Die bisherige Regierung hat kurz vor ihrem Rücktritt einen bedeutsamen Schritt nach Vorwärts getan durch die letzte Note an die Reparationskommission. Die neue Regierung tritt ohne Einschränkung auf den Boden dieser Note und ist fest entschlossen, das in ihr enthaltene Programm im vollen Umfang zu vertreten und zur Durchführung zu bringen. Es muß sofort eine vorläufige Aktion zur Senkung und Befestigung der Mark eingeleitet und hierfür von der Reichsbank ein Betrag von 500 Millionen Goldmark zur Verfügung gestellt werden. Wir scheuen die damit verbundene Gefahr nicht, denn wer wollte nicht die akute Gefundungsfrage der schleichenden Verfallrisse vorziehen? Wir müssen aber auch mit allem Ernst alle Voraussetzungen der Note aufnehmen, insbesondere muß Deutschland auf 3-4 Jahren von allen Dar- und Sachleistungen befreit werden, wobei nur die Sachleistungen für den Wiederaufbau insoweit ausgenommen sein sollen, als sie ohne Vermehrung der schwebenden Schuld befristet werden können. Wir brauchen ferner für die Sühnungsaktion einen ausländischen Bankredit von 500 Millionen Goldmark.

Die Gleichberechtigung im Handelsverkehr müssen wir wieder erhalten. Für uns gilt es nun, jeden Augenblick zu nutzen, um die Wirtschaft zu höheren Leistungen zu führen. Wir erwarten die Steigerung der Leistungen von allen Beteiligten. Wir haben produktive Arbeit in Staat, Volkswirtschaft und Privat-

wirtschaft zu leisten. Die Bekämpfung des Wuchers bleibt eine dringliche Aufgabe. Wo Vereinigungen von Industrie und Handel in Verbänden und Kartellen den Verbrauchern und Verbrauchern ungerechtfertigte Lasten auferlegen, soll deren Gegenwert durch die Tätigkeit der Reichsregierung nötigenfalls verstärkt werden. Für das Handwerk soll die Möglichkeit verbesserter Organisationsfaktoren alsbald gefestigt werden. Die Neuregelung des Arbeitszeitrechtes und zwar unter Festhaltung des Achtstundentages als Normalarbeitszeit und unter Zulassung gefestigter begrenzter Ausnahmen auf tariflichem oder behördlichem Weg ist eine wirtschaftliche Notwendigkeit. Eine Anspannung der Kräfte ist angesichts der schwierigen Ernährungslage besonders dringlich für unsere Landwirtschaft. In die Landarbeiterschaft muß ich die Mahnung richten, die Ablieferung der fälligen Getreidemenge möglichst zu beschleunigen. Die Reichsregierung wird hierfür alle Kraft einsetzen. Bei der Preisfestsetzung wird sie den veränderten landwirtschaftlichen Verhältnissen Rechnung tragen. Der Abbau des Restes der Zwangswirtschaft wird umso eher und leichter durchzuführen sein, je schneller die Maßnahmen zur Stabilisierung der Mark Erfolg haben.

In der Fürsorge für die Kriegsbeschädigten, die Sozialrentner und den Mittelstand glaubt sich die Regierung der Zustimmung aller Parteien sicher. Infolge der Not des Reiches werden die Mittel begrenzt sein. Es ist deshalb Pflicht, mit den Mitteln des Staates hauszuhalten und durch die Art ihrer Verwendung einen möglichst hohen Wirkungsbereich zu erzielen. Der Staat kann nicht alles Notwendige leisten. Ich rufe daher alle auf, nach besten Kräften den in Not geratenen Volksgenossen zu helfen. Besonders muß der wachsenden Not der deutschen Kinder gesteuert werden. Auf dem Gebiet des Wohnungswesens müssen alle Wege begangen werden, um wenigstens ein beschränktes Bauprogramm durchzuführen. Für die deutsche Geistesarbeit wird das Reich tun, was es in seiner bedrängten Lage kann. Die Grundzüge höchster Leistung und höchster Sparsamkeit werden besonders im öffentlichen Haushalt durchgeführt werden. Steuererhebung, Steuerveranlagung und -Erhebung werden vereinfacht werden müssen. Darüber, daß auch schwere Opfer der Leistungsfähigkeit nicht gescheut werden dürfen, sind wir uns einig. Den nationalen und kulturellen Zusammenhalt mit den abgetrennten Gebieten im Auge, wird die Regierung ihre Kräfte dem friedlichen Zusammenleben mit den Völkern widmen. Mir persönlich wird es eine Freude sein, die vertrauensvollen Beziehungen, die ich mit Wirtschaftsführern des Auslandes gewonnen habe, nun unmittelbar für den Dienst des Reiches brauchbar zu machen.

Das Entschädigungsverfahren für die Auslandsdeutschen muß auf eine möglichst gefestigte Basis gestellt, vereinfacht und beschleunigt werden. Wir wollen eine ehrliche, schlichte, deutsche Politik treiben. Das Deutschland und die ganze Welt braucht, ist Einigkeit und Arbeit. Wohl wissen wir, daß Deutschland deutsch bleiben wird und keines seiner Länder dem Herzen und dem Geist nach von Deutschland abgetrennt werden kann. Aber mit Sorge sind gerade in diesen Tagen die Blitze auf die schwer bedrohte Bevölkerung im rheinischen Gebiet gerichtet. Wir danken unseren Landsleuten für ihre Treue. Aus ganzem Herzen wollen wir ihr Los nach Kräften erleichtern. Einbringlicher als alles andere mahnt die Sorge um deutsches Land am Rhein zu tieferer Einmütigkeit der Stimmung. Jetzt ist keine Zeit zu Verfassungsstreitigkeiten. Der kommende Winter wird Not und Verbitterung in unserem Volk steigern. Wir werden alles anwenden, um zu lindern, alle müssen sich für die Erhaltung von Ordnung und Ruhe einsetzen. Reichsmehr und Reichsmarine haben ein Recht auf Fürsorge und Achtung, ebenso wie unser Beamtenstand. Die Erhaltung einer unparteiischen Rechtsprechung ist erstes Gebot. Die Regierung wird die Rechte der Länder wahren. Wir wollen arbeiten an der Einheit unseres Volkes und der Tüchtigkeit seiner Leistungen. Deutschland kann gedrückt und bedrängt werden, aber es kann nicht untergehen, wenn es sich nicht selbst aufgibt. Die Rede des Kanzlers fand lebhaften Beifall. Um 1/2 Uhr wurde die Aussprache der Parteien aufgenommen.

Das voraussichtliche Vertrauensvotum.

Berlin, 24. Nov. In den Wandelgängen des Reichstags geht es heute sehr lebhaft her. Bei den Erörterungen der parlamentarischen Kreise über die Regierungserklärung beschäftigte man sich im besonderen mit der voraussichtlichen Haltung der Sozialdemokratie zu einem Vertrauensvotum. Dieser Vertrauensantrag wird wahrscheinlich von der Deutschen Volkspartei eingebracht und in der Form gehalten werden, daß darin gesagt wird, der Reichstag billigt die Erklärung der Regierung, die ihre künftige Politik auf der Basis der letzten Reparationsnote führen wird. Einem so formulierten Antrag werden auch aller Wahrscheinlichkeit nach die Sozialdemokraten zustimmen.

Ausland.

Paris, 23. Nov. Die Reparationskommission wird nach Bildung des Ministeriums Cuno die Frage erörtern, ob der neue Reichskanzler die Vorschläge seines Vor-

gänger aufrecht erhalten wird. In diesem Fall werde die „Comps“ die Reparationskommission unverzüglich die begonnenen Verhandlungen über die der deutschen Regierung zu erteilende Antwort auf ihre beiden Noten wieder aufnehmen.

Sauanne, 23. Nov. Ueber die Friedenskonferenz wurde folgendes amtliche Communiqué ausgegeben: „Der Ausschuss für die territorialen und die militärischen Fragen hielt seine erste Sitzung ab. Er begann mit der Prüfung der europäischen Grenze der Türkei. Ismed Pascha forderte im Namen der türkischen Abordnung für die Türkei die Grenze von 1913, indem er die Gründe für diese Forderung darlegte. Er verlangte eine Volksabstimmung in Westthrazien. Auf Antrag des Präsidenten erklärte Ismed Pascha, daß er später die notwendigen genauen Angaben über die Grenze Westthraziens machen werde. Benizelos legte dar, warum die griechische Abordnung nur die Grenze von 1915 annehmen könne. Darum sei die Ansicht, daß die westthrazische Frage auf der Konferenz nicht gestellt werden dürfe. Rintschich, Ministerpräsident des serbisch-kroatisch-slovenischen Königreichs, appellierte an den verständlichen Geist der Abordnungen und bekämpfte den Plan der Volksabstimmung in Westthrazien und jede andere Abänderung des Vertrags von Neuilly. Duca-Rumänien schloß sich den Erklärungen Rintschichs an. Die bulgarischen Delegierten wurden über die Frage des wirtschaftlichen Zuganges Bulgariens zum Ägäischen Meer vernommen.

Sauanne, 23. Nov. Die Lage auf der Friedenskonferenz hat sich am Donnerstag verschärft, da die Türken auf ihren Forderungen beharren und die Balkanstaaten und Italien gegen sie auftraten. Ismed Pascha soll bereits mit der Abreise gedroht haben, auf der andern Seite wird ein Ultimatum an die Türken erwogen.

London, 23. Nov. Wie die Blätter aus Konstantinopel melden, kündigt die türkische Regierung in einem Aufruf an, die Dardanellen unter Händen von jetzt an der Kontrolle der Regierung von Angora. Der türkische Befehlshaber in Konstantinopel veröffentlicht eine Bekanntmachung, in der das Tragen von Waffen und die Behinderung des Telefon- und des Telegraphenverkehrs verboten werden.

Paris, 24. Nov. Im amerikanischen Senat kam es zu einer scharfen Abgabe an Clemenceau und seine erste Neuhorler Rede. Senator Hitchcock führte u. a. aus: Das erste Hindernis für Amerika, mit Frankreich zusammenzugehen, ist Frankreichs fortgesetztes Verlangen an Deutschland, Unmögliches im Wiederaufbau zu leisten, ein Verlangen, das der öffentlichen Meinung der ganzen Welt ins Gesicht schlägt. Frankreich betreibe die richtige Politik, um Deutschland wieder in die Hände der Juxter zu treiben. Deutschland sei eine Republik, aber Frankreich treibe es zu einer entgegengekehrten Politik und das heißt: vom Frieden zum Kriege. Senator Borah sagte, daß Frankreich die Unterstützung der Vereinigten Staaten mit Truppen und Geld wünsche, um sich Grenzen zu sichern, die von der ganzen Welt weder als billig, noch als gerecht angesehen werden. Hierauf nahm nochmals Senator Hitchcock das Wort, um zu erklären: „In den Vereinigten Staaten gibt es keine Stimme für die Unterstützung Frankreichs, solange sich dieses nicht entschließt, wenigstens teilweise abzurufen und damit seinen eigenen Vertrag, wenn auch nicht dem Buchstaben, so doch dem Geiste nach durchzuführen.“

Der Entwurf zu einer neuen badischen Kreisordnung.

Karlsruhe, 24. Nov. Dem Landtag ist der Entwurf einer badischen Kreisordnung zugegangen. Nach dem neuen Gesetz soll das Land Baden in acht Kreise gegen bisher 11 eingeteilt werden. Den Kreisen sollen die Gemeinden und Gemarkungen im gegenwärtigen Umfang der Amtsbezirke zugeteilt werden:

Das verlorene Eck.

Roman von E. Kriedberg.

19) (Unberechtigter Nachdruck verboten.)

„Die näheren Umstände zu erklären, erspare mir! — Eines Tages stellte es sich heraus, daß Kurt die ganze Zeit über flötter gewesen war, denn je, und Sertöpf alle seine Wechsel eingeleistet hatte — in selbstloser Freundschaft, so meinten die Eltern. Ich dachte anders. Ich hatte bereits angefangen, ihn unerträglich zu finden. Sein Bild war unrein, sein Händedruck viel sagend. Ich konnte ihm nichts Bestimmtes vorwerfen, wäre nicht imstande gewesen, ihn anzulagen, aber ich empfand inständig die Unaufrichtigkeit seines Wesens, und mein ganzes Innere empörte sich gegen ihn.“

„Ich gehörte dir mit meinem ganzen Herzen, und mußte mich der Begehrtheit eines verhassten Menschen ausleihen.“

„Lena,“ sagte er mit Zähneknirschen, „warum hast du mich nicht gerufen? — Du hattest ja doch nicht, wie ich, dein Wort gegeben, nicht zu schreiben, und — glaube mir, Lena, hätte ich gewußt, was du leidest, wäre auch mir mein erzwungenes Wort nichts gewesen — warum also riefest du mich nicht?“

„Was wäre daraus entstanden, Fred? — Was hättest du für mich tun können? — Du hattest ja gar kein Recht, dich einzumischen. — Es lag ja auch nichts Greifbares vor. — Höchstens hätte ich dich veranlassen können, dich lächerlich zu machen — dich dem Spott und Hohn Sertöpfs und Kurtis auszuliefern — Und bald war es auch zu spät zu jeder Rettung.“

Kurt war wieder einmal in Verlegenheit gewesen um die Erlangung einer Summe, die er im Spiel verloren hatte und Sertöpf auch gerade im Augenblick nicht imstande, des Freundes Verpflichtung einzulösen — so hieß es —! Er hatte nicht gewollt, dürfen wir getrost sagen, denn es passte in seinen Plänen, — es war an der Zeit, die Schlinge zuzuziehen. Und Kurt, der bereits vollkommen verdrückt von seinem liederlichen Leben war, ließ sich hinreißend, die Kaskinasse, die er vermaßelte, zu beschlehen.

Natürlich war es Sertöpf, dem er sich in seiner Not anvertraute, und der „gute Freund“ wußte nun, nach dem das Ansehen gegeben war, plötzlich hat zu schaffen und die Sache zu verwickeln. — und derselbe gute Freund hielt es ebenso plötzlich für seine Pflicht, dem Vater davon Mitteilung zu machen, daß sein Sohn sich unrettbar auf dem Wege zum Abgrund befand.

1. Kreis Konstanz: Engen, Konstanz, Weßloch, Pfullendorf, Stockach und Ueberlingen.

2. Kreis Billingen: Donaueschingen, Neustadt, Triberg und Billingen.

3. Kreis Freiburg: Breisach, Emmendingen, Ettenheim, Staufen, Waldkirch.

4. Kreis Lörrach: Bonndorf, Lörrach, Müllheim, Säckingen, St. Blasien, Schönau, Schopfheim und Waldshut.

5. Kreis Offenburg: Kehl, Lahr, Oberkirch, Offenburg und Wolfach.

6. Kreis Karlsruhe: Märsen, Baden, Bretten, Bruchsal, Bühl, Durach, Ettlingen, Karlsruhe, Pforzheim und Rastatt.

7. Kreis Mannheim: Eppingen, Heidelberg, Mannheim, Schwetzingen, Sinsheim, Weinheim und Wiesloch.

8. Kreis Mosbach: Adelsheim, Borzberg, Buchen, Eberbach, Mosbach, Tauberbischofsheim und Wertheim.

Nach dieser beabsichtigten neuen Einteilung der Kreise würde wegfallen und in andere Kreise aufgenommen werden der bisherige 3. Kreis Waldshut, der bisherige 7. Kreis Baden, der bisherige 10. Kreis Heidelberg. Das Tätigkeitsgebiet der Kreise wird in dem neuen Gesetzentwurf dahin umschrieben, daß die Kreise die durch Landesgesetz ihnen zugewiesenen Staatsaufgaben zu vollziehen haben, daneben aber auch Selbstverwaltungsaufgaben, zu denen insbesondere gehören: Einrichtungen und Anstalten zur Fürsorge für Schwache, Bedürftige und Kranke, mit Ausnahme der Jrenenfürsorge, Fürsorge für wandernde Arbeiter und Hilfsbedürftige, Einrichtungen und Anstalten für Blinden, Taubstumme und Krüppel, land- und hauswirtschaftliche, gewerbliche und soziale Kreisföhrungsanstalten, Maßnahmen zur Gewinnung und Ausbarmachung von Wasserkräften zu Licht- und Kraftquellen, Unterstützung von Wasserverföhrungen und von Landeskulturarbeiten der Gemeinden, Föhrderung, Uebernahme u. v. von Neben- und Kleinbahnen und Anlage, Unterhaltung u. v. von Straßen. Des weiteren regelt der neue Gesetzentwurf den Aufbau und die Tätigkeit der Kreise, und enthält Bestimmungen über die Bezirksverbände.

Bei dem in dem Gesetz enthaltenen Vorschlag für eine neue Kreiseinteilung soll der Kreis Konstanz wie bisher erhalten bleiben. Dem Kreis Billingen ist der Amtsbezirk Neustadt zugezählt, der dem Kreis Freiburg entzogen wird. Die Kreise Waldshut und Lörrach sind zusammengelegt und Amtsbezirk ist Lörrach. Der Kreis Offenburg ist in seiner alten Gestalt erhalten, dagegen sind der Kreis Baden mit Karlsruhe und der Kreis Heidelberg mit Mannheim vereinigt. Der Kreis Mosbach ist unverändert geblieben. Für den hier gemachten Veränderungsvorschlag war, wie in der Begründung ausgeführt wird, dem Ministerium des Innern in erster Linie die veränderte wirtschaftliche Struktur der Kreisgebiete maßgebend. Die Kreiseinteilung soll künftig auch den wirtschaftlichen Entwicklungsmöglichkeiten Rechnung tragen. Mit der weiteren Ausdehnung industrieller Unternehmungen erwachsen Anforderungen, die zweckmäßigerweise von einem größeren Verwaltungskörper, hier also von den Kreisen, in Behandlung genommen werden. Selbstverständlich waren für die Frage der Zweckmäßigkeit der Kreiseinteilung nicht nur rein wirtschaftliche Gesichtspunkte maßgebend. Auch die Frage der Verkehrsverhältnisse will beachtet bleiben.

Soweit die Kreisverbände zu dem vor einer Reihe von Monaten aufgestellten Vorentwurf Stellung genommen hatten, war diese Stellungnahme gegenüber dem Gedanken der Uebertragung der Selbstverwaltungsaufgaben an die Bezirksämter ablehnend, ebenso haben sie sich gegen die Aufteilung eines der bestehenden Kreise ausgesprochen.

Der Singener Landfriedensbruch vor dem Schwurgericht.

Konstanz, 23. Nov. Vor dem Schwurgericht begannen gestern die Verhandlungen gegen acht Angeklagte von Singen. Die Anklage lautet auf Totschlag und Landfriedens-

bruch. Weitere 17 Personen, die in den Landfriedensbruch ebenfalls verwickelt sind, werden sich zu einem späteren Termin vor der Konstanzer Strafkammer zu verantworten haben. Die Anklage gegen die acht Personen lautet auf Totschlag und Landfriedensbruch. Wegen beider Vergehen angeklagt ist der Gießer Hermann Johann Schmid, 33 Jahre alt und verheiratet, wohnhaft in Singen. Wegen Landfriedensbruch sind angeklagt: der 24jährige verheiratete Schlosser Albert Bäurer von Ueberlingen am Nied, der 24jährige ledige Schlosser Karl Struller von Singen, der 24jährige in Adelsheim geborene und in Singen wohnhafte Maschinenführer Christian Volzer, der 24jährige in der Schweiz geborene Heinrich Pfund in Singen, der 24jährige in Winterlingen geborene und in Singen wohnhafte ledige Büchsenholzböhrer Fritz Baum, der 24jährige in Niederbühl geborene verheiratete Mechaniker Emil Andler in Singen und der 24jährige ledige Presser Franz Kaver Keller aus Seefelden.

Im Auftrag des badischen Justizministeriums wohnte Oberstaatsanwalt Schlimm den Verhandlungen bei.

Die Anklage stützt sich auf die bekannten Vorgänge in Singen am 27. Juni und am 4. Juli ds. Js. Im Anschluß an die damaligen Demonstrationen nach der Ermordung Mathenans wurde am 27. Juni am Hohenweil die Fessel mit dem Bildnis des früheren Kaisers gewaltsam entfernt; dabei kam es zu Gewalttätigkeiten gegen den für den von der württembergischen Regierung für den Hohenweilbezirk staatlich angestellten Beamten namens Grubler. Die Hauptanklagepunkte beziehen sich aber auf die Vorgänge am 4. Juli. Am Nachmittage dieses Tages fanden in Singen Demonstrationen statt. In mehreren Betrieben wurden die Arbeitswilligen mit Gewalt herausgeholt u. Fabrikbeamte, sowie ein christlicher Gewerkschaftssekretär geschlagen, angepöbeln und zum Tragen der roten Fahne gezwungen. In der Villa des Fabrikanten Paulsen, hinter dem man zu Unrecht einen Reaktionsar vermute, wurden große Zerstörungen angerichtet und auch Geld mitgenommen. Von der Villa des Fabrikanten Paulsen zog die Menge zu der Villa des Majors Scherer. Der Major, ein sonst friedliebender Mann, wollte den Eindringlingen wehren. Schließlich schoß er auf die Menge, die in seine Wohnung eindringen war. Der Major wurde durch Fußtritte und Schläge schwer mißhandelt und schließlich schoß ihn der Gießer Johann Schmid mit einem Gewehr, das er in der Villa Paulsen gestohlen hatte, eine Kugel in den Kopf, die den sofortigen Tod des Majors herbeiföhrte.

Zu der Verhandlung sind 48 Zeugen und fünf Sachverständige erschienen. Die Jugendvernehmung nahm den ganzen gefrigen Tag in Anspruch und wurde am Donnerstag fortgesetzt. Unter den Angeklagten machte vor allem der Heinrich Pfund einen sehr schlechten Eindruck, der sich sehr frech benahm.

Konstanz, 23. Nov. Im Singener Landfriedensbruch-Prozess haben heute Abend die Geschworenen um 11 Uhr nach zweieinhalbstündiger Beratung ihren Wahspruch gefällt. Die Schuldfrage auf Totschlag wurde bei dem Hauptangeklagten Schmid verneint und nur die Frage nach Körperverletzung mit nachfolgendem Tode sowie nach erschwerem Landfriedensbruch ohne Mindernde bejaht. Demgemäß wurde der Angeklagte Schmid zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt. Mindernde Umstände wurden ihm zugestanden. Die Angeklagten Struller und Volzer erhielten wegen einfachem Landfriedensbruch 6 Monate Gefängnis. Bei Volzer wurde diese Strafe in eine wegen Stillschließensverbrechens ausgedehnte Zuchthausstrafe von einem Jahr und drei Monaten eingetauscht. Der Angeklagte Pfund erhielt wegen einfachem Landfriedensbruch 10 Monate Gefängnis. Die Angeklagten Bauer, Baum, Andler und Keller wurden von der erhobenen Anklage freigesprochen. Bei allen Angeklagten wurden vier Monate der erlassenen Untersuchungshaft in Anrechnung gebracht. Der Angeklagte Pfund rief bei dem Spruch der Geschworenen aus: „Justizverbrechen!“

Baden und Nachbarstaaten.

Karlsruhe, 24. Nov. (Der Maifeiertag im Landtag.) Der Reichstagspräsident hat sich mit dem vollparteilichen Antrag über die Abschaffung des 1. Mai als Feiertag befaßt. Da von einem Vertreter der Regierung erklärt wurde, daß im Reichstag eine Reihe von Anträgen wegen der reichsgesetzlichen Regelung der Feiertage vorliege, die wohl bald verabschiedet werden würden, so beschloß der Ausschuss, den Antrag abermals zu verschieben und ihn erst im Februar nächsten Jahres zu beraten.

Karlsruhe, 24. Nov. (Bad. Ärztekammer.) In der Sitzung der Bad. Ärztekammer wurde die Regelung der Gesundheitsfürsorge in Baden und die Er-

zog ihm nach und nach alle Zuschüsse, und es war nicht zu verwundern, daß Kurt zu allen möglichen, auch den unlaustersten Mitteln griff, um sich über Wasser zu halten, nachdem sein Charakter in raffinierter Weise abföhrlich verdorben worden war. Er, der früher Anstamm für sein Vergnügen verschwendend hatte, besaß jetzt nicht einmal genug, sich den Hunger zu stillen, und ich konnte ihm nichts geben, denn in meinen Händen befand sich nicht ein Pfennig Geld.

Fred, glaubst du, daß Kurt so tief gesunken wäre ohne diese systematische Verführung? daß meiner guten ehrenwerten Eltern Sohn, ein Parteilicher, zum Diebe und Fälscher hätte ausarten können, wenn ein gewissenloser Mensch seinen Hang zum Leichtsin nicht künstlich genährt und gestärkt hätte?

„Nein, Lena, ich glaube es nicht! — Kurt hatte, so lange ich ihn kannte, ein lebhaftes Empfinden für die Pflichten seines Standes, und er war von Grund auf eine ritierliche Natur.“

„Ich danke dir, Fred — eine Entschuldigung ist es nicht für ihn, aber ein verhöhnliches Wort tut so wohl.“

Als Kurt sich allein überlassen war, brach die Erkenntnis seiner Ehrlosigkeit über ihn herein und drückte ihm die Waffe in die Hand.

Jetzt würde ich nicht gezögert haben, mich aus meinen unwürdigen Banden zu befreien, wenn das Kind mich nicht gehalten hätte. So lebte ich weiter mit gebrochenem Mut im größten Elend und in der tiefsten Erniedrigung und hatte nicht einmal die Genugtuung, vor der Welt unsere Schande verheimlichen zu können. Jedermann sah, daß mein Mann ein Lump war, der mit Trinken und Spielen und mit brutaler Mißhandlung seiner Frau und seines Kindes seine Tage verbrachte — und die uns näher Stehenden wußten auch, daß wir unrettbar dem Ruin verfallen waren.

Schon damals munkelte man, Sertöpf habe niemals Geldmittel beisehen, sondern mit Wucherern gemeinsame Sache gemacht, um denen die Töche zu fällen und sich selber den Unterschluß in einem warmen Nest zu sichern, nachdem er seines wüsten Abenteuertriebs überdrüssig geworden war. Sein ungarischer Vetter, mit dem er mehreren Eltern imponiert hatte, entpuppte sich trotz seines echten Grafentitels als ein Hungerleib und heruntergekommener Patron, und die dermaleinstige Freundschaft vom reichen Onkel war eine infame Fälschung.

Er starb nach einem Blutzug infolge übermäßigen Trinkens, und ich habe an seiner Leiche auf den Knien gelegen und Gott gedankt, daß er mich von dem Unhold befreit hatte, und mein Kind von diesem Vater.

(Fortsetzung folgt.)

richtung einer Sterbefälle für Ärzte behandelt. Es wurde angeregt, das gesamte Gesundheitswesen einem Ministerium anzugliedern und mit der Leitung einen Arzt als selbständigen Referenten zu betrauen. Ferner wird beantragt, auch in den Kreis- und Stadtbezirken Gesundheitsämter einzurichten, an deren Spitze Ärzte stehen. Der Antrag auf Errichtung einer Sterbefälle für Ärzte wurde angenommen. Danach erhält jede Arztfrau nach dem Tode ihres Mannes ein Sterbegeld von 50 000 Mk. Von dem Plan einer Begräbnisstätte wurde Abstand genommen.

Karlsruhe, 24. Nov. (Gebäudeversicherung.) Der Zuschlag der von der Gebäudebrandversicherungsanstalt zu der gesetzlichen Entscheidung gewährt wird, ist vom Ministerium des Innern für alle Fälle, in denen die Wiederherstellung der Gebäude in den Monaten September und Oktober erfolgt ist, auf das 149-fache des Friedensversicherungsbeitrages festgelegt worden.

Karlsruhe, 24. Nov. (Pflanzenbaulehre.) Der Ausfall der diesjährigen Ernte an Brotgetreide, Kartoffeln und Rüben hat deutlich erkennen lassen, daß gerade auf dem Gebiete der Landwirtschaft weitgehendste Förderungsarbeit zur Sicherstellung der Volksernährung dringend notwendig ist. Die Bad. Landwirtschaftskammer veranlaßt wieder in 18 Bezirken des Landes eintägige Pflanzenbaulehrgänge, bei welchen in Vorträgen die neuesten Erfahrungen auf dem Gebiete des Pflanzenbaues und der Düngerviirtschaft sowie der Viehwirtschaft besprochen werden. Sie erhofft durch derartige Lehrgänge eine erhebliche Produktionssteigerung zu erzielen und dadurch eine Besserstellung der Volksernährung zu ermöglichen.

Stuttgart, 24. Nov. (Gesetzte Kirchendienste.) Die Kirchenräuber, welche die Einbrüche und Diebstähle in den beiden Kirchen Nienbach und Reichenbach begangen haben, konnten verhaftet werden. Einer derselben, der von Norddeutschland stammt, ist bereits geständig.

Waldbüh, 24. Nov. (Streitfolgen.) Bei einem Streit unter einigen jungen Burschen wurde der ledige Arbeiter Bernhard Klüver derart verletzt, daß ihm das rechte Aug auslief.

Aus Stadt und Bezirk

Durlach, 25. Nov. Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, veranstaltet der Instrumentalmüllverein am Sonntag, den 26. November in der Festhalle wieder ein großes Konzert. Nach dem Programm zu schließen, verspricht der Abend ein gemächlicher zu werden, kommen doch Kompositionen von Verdi, Wien, Wagner und Strauss zum Vortrag. Wir wünschen der Kapelle sowie ihrem Direktor Herrn Jergang ein volles Haus.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Dänische 300-Millionen-Anleihe für Berlin. Zur Fertigstellung verschiedener werdender Anlagen hat der Magistrat Berlin mit einem dänischen Konsortium einen Vertrag über ein Darlehen von 300 Millionen Mark vorbestätigt. Der Zustimmung der Stadtverordnetenversammlung abgeschlossen. Das Darlehen soll über die Dauer von 50 Jahren gegeben. Besonders ist hervorzuheben, daß die Rückzahlung nach Wahl der Stadt in Mark oder dänischen Kronen erfolgen kann. In jedem Fall erhalten aber die Gläubiger nur einen solchen Betrag zurück, der dem Kronenwert der 300 Millionen Mark zur Zeit der Hingabe entspricht.

Streckung des Brotmehls. Die sächsische Regierung hat im Reichsrat beantragt, daß 1. die Reichsgetreidekasse angewiesen werde, von der ihr zustehenden Befugnis (Enteignung des nicht rechtzeitig gelieferten Brotgetreides von den kommunalverbänden zu verlangen), alsbald Gebrauch zu machen; 2. eine mindestens zehnprozentige Streckung des Brotmehls mit Kartoffelmehl oder Kartoffelmehlmehl angeordnet wird; 3. den Brauereien die Verwendung von inländischem Brotgetreide und inländischer Getreide zur Bierbereitung und die Verwendung jeglichen Getreides zur Herstellung von Starkbier untersagt wird.

Ueber die Einführung von Gipsfärgen hielt in Bamberg der Leiter des Frankfurter Gipsgüterwerkes Ing. Graeber einen Vortrag. Die Gipsfärgen sind sehr fest und holzfärgen ähnelnd. Durch ihre Einführung würden jährlich mehrere Millionen Mk. im ganzen gespart werden können. Die Bildung einer A. G. zur Lösung des Problems ist im Werden.

Der angeklagte König. Ein Wiener Telegramm des „Berl. Volksanz.“ berichtet, daß König Boris von Bulgarien bei einem Autoausflug ohne Begleitung in der Nähe von Sofia von Räubern überfallen wurde. Nachdem die Räuber den König völlig ausgeplündert hatten, verschwanden sie.

Eisenbahnattentat auf den rumänischen König. Auf den König von Rumänien ist ein Eisenbahnattentat verübt worden, dem er nur dadurch entging, daß ein anderer Zug vorausfuhr, der dem Attentat zum Opfer gefallen ist.

Todesurteil. Der 22-jährige ledige Landwirtssohn Alois Rauch von Marzelleiten, der seine Geliebte ermordet hatte, um dadurch die Folgen ihrer Schwangerschaft zu verhindern, wurde vom Volksgericht in Augsburg zum Tode verurteilt.

Amerika und Europa. Der amerikanische Gewerkschaftsbund hat die Einladung zur internationalen Gewerkschaftsbund-Konferenz mit der Begründung abgelehnt, daß Amerika nicht an einem internationalen Generalkongress gegen einen Krieg teilnehmen könne.

Schwere Grubenexplosion in Amerika. In dem amerikanischen Grubenfeld von Bessemer erfolgte eine schwere Grubenexplosion. Bisher sind 16 Tote und 75 Schwerverletzte geborgen. 100 Grubenarbeiter sind noch eingeschlossen und man weiß nicht, ob sie noch am Leben sind.

Naturallohn. Die Damenschneiderinnen von Bertach in Bayern und Umgebung verlangen Natural-Entlohnung. Butter wird als Grundpreis angenommen; so werden für ein Kinderkleidchen ein bis vier Pfund für einen Rock zwei bis drei Pfund Butter gefordert. Eintägige Stewardess muß mit fünf bis acht Liter Milch honoriert werden.

Sonnino gestorben. Sonnino, der frühere italienische Ministerpräsident und Minister des Auswärtigen, ist am Donnerstag nacht einem Schlaganfall erlegen.

150 Bauten für die französische Rheinlandbesetzung. Das Reich hat die Herstellung von weiteren 150 Bauten für die französische Besetzung im Rheinland genehmigt, und zwar sollen sofort 30 Wohnungen für Offiziere und 120 für Unteroffiziere in Angriff genommen werden.

Buntes Allerlei.

Deutschlands neuer Seeverkehr. Ein kleiner deutscher Dampfer mit Jucker, Schuhwaren und Nähmaschinen ist in Ensel eingetroffen. Es ist dies das erste Schiff, das von Hamburg aus direkt nach dem kaspischen Meer gefahren ist. Es hat folgenden Weg genommen: Kaiser-Wilhelm-Kanal, Ostsee, Petersburg und von dort durch den Kanal zur Wolga.

Zwangshei bei den Türken. Der Nationalversammlung in Angora liegt ein Gesetzentwurf vor, der die Zwangshei vom 25. Lebensjahr für Männer vorsieht. Mit 18 Jahren ist man heiratsberechtigt. Wer sich nach dem 25. Lebensjahr weigert, eine Ehe zu schließen, kann kein öffentliches Amt bekleiden, nicht Beamter werden und nicht Privatbeamter und wird im Notfall auf 1/2 seines Einkommens gesetzt. Die 50-jährigen Ehemänner können eine zweite Frau nehmen, wenn sie die Mittel für den Unterhalt haben.

Schaufensterbrüche. In den letzten Tagen wurden in München im Stadtinnern nachts Schaufensterbrüche verübt, bei denen Gegenstände im Werte von über fünf Millionen Mk. entwendet wurden.

Eine tiefstimmige Betrachtung über Kaffeebohnen läßt jemand im „Berl. Volksanz.“ los: Ich hatte den Kaffee-Ertrag jatt; denn ein Geirant, bei dem man sich die Nase zuckt, um die Geschmacksempfindung herabzumindern, ist kein reiner Genuss. So schick ich also einen Bohnen und ließ mir an meine Arbeitstätte ein Säulen Bohnentasse holen. Der Streuzucker war eine Art Konditionsstoffe. Er war mit einer weichen, pulverförmigen Masse, vielleicht Gips, vermischt, was seine Süßigkeit nicht erhöhte. Die Milch war etwas dünner als Wasser, aber doch erheblich dicker als Luft. Der Kaffee war gut. Neugierig fragte ich nach dem Preise — 75 Mark! Als ich wieder zu mir gekommen und der Arzt fortgegangen war, fing ich an, etliche Ueberlegungen anzustellen. Daß ich früher für 75 Mark einen ganzen Sack Kaffee hätte kaufen können, hand fest. Die Bohnen, die auf ein Pfund gingen, nachzuzählen, war mir unmöglich, denn ich konnte kein ganzes Pfund kaufen. Aber auf 3-5 Mk. mußte je eine Bohne kommen. In meiner grünen Jugend, als die Bars aufkamen, da standen auf dem Schanztisch immer Schälchen mit Kaffeebohnen, die Trinker lauten sie, um den verträglichsten Nahrung zu bereiten. Deutliche ist er nicht mehr anständig, im Gegenteil. Jedemfalls gibt es keinesfalls noch unsonst Kaffeebohnen. Und so spariam, wie die Barhalter, sollten wir alle, sollte der Staat sein. Wir sollten die teuren Bohnen nicht heruntertrinken, denn das erinnert an den barbarischen Luxus der Kleopatra. Die Verlen in Siska antische und verständig. Ich schlage also vor, das vermischt Bortagel durch Kaffeebohnen zu ersetzen, die bequemer zu tragen sind als große Aluminiumtische und nebenbei einen höheren Gezwert haben. Bei den Mexikanern waren ja auch Kakaobohnen als Münzen im Umlauf. Für die Portemonnaie-Industrie und das Kunstgewerbe eröffnen sich hier neue Möglichkeiten. Bohnen hat mal einen Großen verloren und dann ein schönes Stück, die „Butt um den verlorenen Großen“, komponiert. Er pflegte auch, wie ich tragend gehen habe, sich seinen Kaffee selbst zu bereiten, und immer 30 Bohnen für die Tasse zu nehmen. Lebte er heute, so würde er sich um den verlorenen Großen wenig kümmern und seine Note deswegen niederschreiben. Aber das mit den 30 Bohnen würde er sich abgewöhnen müssen. Er könnte sich solchen Luxus nicht leisten, denn dazu muß man Operettenschlager komponieren, und das wäre sein Fall nicht. Und überhaupt hat die ganze Kaffeewirtschaft mit der Ruft nur insofern zu tun, als sie über das Bohnentied geht.

Zwei Schädlinge, die oft miteinander verwechselt werden, sind der Hauschwamm und der Schimmelpilz. Wo Feuchtigkeit vorhanden ist, haben holzerlösende Pilze guten Boden. Ohne Feuchtigkeit vermag der echte Hauschwamm nicht zu wachsen; sie ist aber auch günstig für die Entstehung und Verbreitung von Schimmelpilzen. In einem Zimmer, wo sich Schimmelpilze in großer Menge finden, ist die Luft dumpf, muffig, leicht, manchmal geradezu belämmend. Durch die Sporen, die von den Fruchtkörpern der Schimmelpilze abgeworfen werden, wird die Luft verunreinigt, so daß sie den lästigen Geruch annimmt. Dieser Geruch wird nun manchmal dem Auftreten von Hauschwamm zugeschrieben und auf Grund dessen wird der Verdacht geäußert, daß dieser böse Feind unserer Häuser im Gedächtnis liege. Welch schwerer Fehler in dieser Verwechslung liegt, darauf weist Saurat Mahle in der „Bauwelt“ (Berlin) hin. Der Pilzgeruch, den der echte Hauschwamm in frühem Zustande ausstrahlt, ist nicht unangenehm, wenn er in geringer Ausdehnung Schwammgewebe vorhanden ist. Er ist ähnlich dem Geruch vieler Arten frisch geschnittener Holz, jedoch Pilzgeruch, die diesen Geruch des echten Hauschwamms kennen lernen, davon entzückt sind. Hat der Schwamm sich über größere Flächen ausgebreitet, so wird der Geruch freilich härter und schließlich so heftig, daß er fast betäubend wirkt, selbst wenn die Fenster offen stehen. Der Hauschwammduft äußert sich aber nur unter gewissen Bedingungen. Wenn dem nicht so wäre, würden wir den im Verborgenen wachsenden Schwamm viel schneller und leichter aufspüren können. Aber selbst die feinste Spürnase vermag das Vorhandensein von Schwamm lange nicht zu erkennen; das wird erst möglich, wenn bereits andere Kennzeichen vorhanden sind, die nicht die Nase dem Kundigen verrät. Meist werden Schwammkrankungen des Fußbodens erst bemerkt, wenn sich der Schwamm schon weit ausgebreitet und die Festigkeit des Holzes so gelitten hat, daß die Füße der Möbel durch die Dielen durchbrechen. Dann fängt man auch gewöhnlich erst an, den Geruch wahrzunehmen, aber nicht vorher. Meist man dann die Dielen auf, so wird der Geruch fast betäubend. Der Zimmermann ist froh, wenn er sich aus seiner gebückten Haltung nach der Arbeit aufrichten kann, die er mit zurückgehaltenem Atem verrichtet, und strebt ans offene Fenster, um in tiefen Atemzügen reinere Luft zu schöpfen. Selbst im Winter zieht er bei solcher Arbeit offene Fenster der belästigenden Wärme vor. Später läßt der Geruch nach und nach einer Reihe von Tagen ist kann noch etwas zu spüren. Dieser Geruch wird nicht etwa durch Stoffwechsel und Zersetzung veranlaßt, es ist vielmehr ein Bohnengeruch, der umso stärker wird, je mehr lebensfähiges Pilzgewebe beim Aufnehmen der Dielen zerfallen ist und je feuchter dieses Gewebe. Nach einigen Tagen haben sich die Wunden geschlossen, der Geruch hat sich gemildert und nach geraumer Zeit ganz verloren. Er wird also nur verhältnismäßig kurze Zeit, mehrere Tage lang, wirklich wahrgenommen, es sei denn, daß immer neue Zerkaltungen stattfinden. In der Pilz eingetrodnet, so zieht er überhaupt nicht, wenn man ihn gereicht. Nur zur Zeit der Fruchtzeit, wenn Hauschwammsporen sich vom Fruchtkörper ablösen, läßt sich ein besonderer Schwammgeruch bemerken, weil dann die Luft in der Umgebung des Fruchtkörpers von den kleinen massenhaft erzeugten, frischen, noch salzigen Sporen erfüllt ist. Weitere trodne Sporen verlieren den Geruch.

Ein köstliches Schächerhündchen. Einmal in das dunkle Berlin gekatete eine Behandlung, die das Schächergericht Berlin-Mitte befristigte. Inaeflaet wegen Diebstahls waren Frau Hissu Banermeister, während sich der Kaufmann Bruno Sommerfeld und der Fabrikant Erich Schmidt wegen Diebstahl verantwortlich hatten. Die An-

geklagte Banermeister, die den Beinamen Schokoladen-Engel trägt, lernte am 31. August Unter den Linden einen Rumänen kennen. Beide besuchten verschiedene Weinstuben u. Bars der Friedrichstadt und landeten schließlich in gehobener Stimmung in einem Hotel in der Johannesstraße. Hier entdeckte „Hissu“, daß aus der Tasche des Rumänen ein ganzes Paket fremdländischer Banknoten und andere Schriftstücke herausragten. Sie machte nun auf ihre Weise ein „Valuta-geschäft“, indem sie wartete, bis ihr neuer Freund einbeschlagen war, um mit den Geldscheinen zu verschwinden. Sie begab sich zu dem Mitangeklagten Emil Schmidt und übergab diesem die gestohlenen Papiere, es waren sechs im Betrage von mehreren Millionen Mark, 300 rumänische Lei und 600 Dollar und andere ausländische Banknoten. Das Geld wurde durch Vermittlung der übrigen Angeklagten umgewandelt. Die Ermittlungen der Täter und ihrer Helfer gelang schon einige Tage später durch eine Nachfrage in einer Koffertabelle. Vor Gericht beantragte Rechtsanwalt Dr. Kurt Pindar die Freisprechung des Angeklagten Erich Schmidt da irgendein Nachweis für seine heblische Beteiligung nicht erbracht sei. Das Gericht kam auch bezüglich dieses Angeklagten zu einer Freisprechung. Für die übrigen Angeklagten machte Rechtsanwalt Johann als strafmildernd geltend, daß die Angeklagten sämtlich indirekt ein Opfer der heutigen Markentwertung geworden und den Forderungen ausländischer Valuta unterlegen seien. Das Gericht erkannte gegen Frau Banermeister auf sechs Monate Gefängnis unter Aufsicht einer Bewährungsfrist, gegen Sommerfeld auf 12 000 Mk. Geldstrafe und gegen die Angeklagten Schmidt und Britsch auf je 500 Mk. Geldstrafe.

Eine Sammlung von Hauptgewinnen. Besonders GMD umwickelte eine in ärmlichen Verhältnissen lebende französische Kaufmannsfamilie bei der Ziehung der Wiederaufbau-Lotterie. Der Vater Alexis Gregorie kam mit einem Hauptgewinn von 100 000 Franken heraus, während sein Sohn Jean Baptiste die Prämie von 250 000 Franken emiedite. Die Familie ist also, nachdem sie zuvor im vermittelten Gebiet alles verloren hatte, mit Erlola von der Verfallhöhe auf die Gewinnhöhe gekommen.

Tschechische Propagandagelder. Die altslawischen Bestrebungen der Tschechen, in der dreieinhalb Millionen Deutsche böhmisch und wirtschaftlich von Staats wegen ausgebeutet werden, kommen eindeutig im Vorschlag der Prager Regierung für das Jahr 1923 zum Ausdruck.

Es werden da eingestellt für „die Pflege der Beziehungen zur slawischen Welt“ 690 000 tschechische Kronen, die gleiche Summe für „die Pflege der Beziehungen zu Frankreich“, 860 000 für „die Beziehungen zu anderen Kulturstaaten“; 842 000 für „besondere kulturelle Maßnahmen“; 2 Millionen. Hierher gehört die „Unterstützung der Schulanstalten der tschechischen Kolonien und deren Anspizierung“. Der Gesamtbetrag für die Arbeit im Auslande macht 1/2 Millionen tschechische Kronen (über eine Milliarde Mark). Diese Summen werden besonders in Wien für die tschechischen Schulen, ferner der bayerischen und sächsischen Gezege Verwendung finden. Es ist aber vor allem in diesem Zusammenhang die Tätigkeit der Tschechen in der Lausitz zu beachten. Die in der letzten Zeit in der „Wende“ — aber auch in Dresden sich mehrenden Grund- und Häuserkäufe der Tschechen sollten zu denken geben und zeigen, wie in Deutschland eine tschechische Minderheit geschaffen werden soll, welche einmal als Schrittmacher für die Wenden zu dienen haben wird. Außerdem wirkt die Prager Regierung für die Errichtung und Erhaltung tschechischer Minderheitenschulen in geschlossenen deutschen Sprachgebieten innerhalb der Tschechien 56,6 Millionen tschechische Kronen aus.

Nähe des Toten.

Wohl müßt ich herz ich weinen,
Herz! wärst du wirt ich tot,
und hant mich nichts mehr einen
mit dir in Freud und Not.
Doch, sieh, seit du gestorben
— weiß nicht, wie mir geschah —
hab ich dich erst erworben,
Herz, bist du erst mir nah.
Nicht Berge und Tale trennen
o Herz! mich mehr von dir,
leis darf ich dich nur nennen,
da bist du schon bei mir.
Dann legt sich schnell die Welle
im Herzen stürmisch-trüb,
und in mir wird es helle,
und um mich alles lieb.
Die andern nicht begreifen,
was Sel'ges ich erfah!
Was die nicht schauen, greifen,
das ist für sie nicht da.
Die wissen nichts von drüben,
die wissen nur von hier,
nicht wie sich Geister lieben,
doch Herz! — das wissen wir!

Kerner.

Gandel und Verkehr.

Der Dollar notierte am Freitag in Berlin 7044,84 G., 7088,16 Br., in Frankfurt 7067,25 G., 7102,75 Br. Die Erhöhung wird auf das englische und italienische Verhalten zur französischen Politik zurückgeführt.

- 1 Schweizer Franken = 1321,65 G., 1328,35 Br.
- 1 franz. Franken = 501,75 G., 504,25 Br.
- 1 belgischer Franken = 458,85 G., 461,15 Br.
- 1 holländischer Gulden = 2753,10 G., 2766,90 Br.
- 1 italienischer Lira = 381,15 G., 382,85 Br.
- 100 österreichische Kronen = 10,09 G., 10,15 Br.
- 1 tschechische Krone = 227,40 G., 228,60 Br.
- 1 dänische Krone = 1418,45 G., 1425,55 Br.
- 1 schwedische Krone = 1800,75 G., 1889,75 Br.

Turnen, Spiel und Sport.

Die Verbandsspiele der Vorrunde sind beendet. Die meisten Vereine, so auch Viktoria Durlach, haben bereits am letzten Sonntag mit der Schlussrunde begonnen. Das erste dieser Spiele führte Viktoria nach Karlsruhe gegen A.C. Concordia, ihren Bezugsgegner im Vorpiel. Beim Rückspiel zeigte sich, daß die Viktoria in ihrer jetzigen Aufstellung die schon lange vermisste Stabilität erlangt hat, ging doch von den letzten 4 Verbandsspielen keines verloren. — Kommanden Sonntag spielt ein hier altbekannter Gegner A.C. Nordheim Rintheim gegen Viktoria Rintheim, das es bis jetzt jedes Jahr verliert, eine starke Mannschaft zu den Verbandsspielen auf den Plan zu bringen, steht mit Viktoria punktgleich in der Tabelle und dürfte ein spannender Kampf zu erwarten sein.

Naturnähe Wetter.

Bei nördlichen Luftströmungen wird am Sonntag und Montag vorerst noch das mäßig kalte, meist bedeckte Wetter ohne wesentliche Niederfälle andauern.

Nr. 128. Die Erhöhung der Kaminfeuertgebühren betreffend.

In Abänderung der Ziffer II Abs 1 und 2 der beschlößlichen Vorschrift vom 21. September 1921 in der Fassung vom 17. August 1922 wird gemäß § 23 Abs 1 und 2 Str G B der zu den Grundsteuer zu erhebende Feuerungszuschlag vom 24. November ds. Jrs. auf die Dauer von 3 Monaten vorbehaltlich früherer anderweiter Regelung auf 6700 % festgesetzt. Für das Ausbrennen der Kamine beträgt der Feuerungszuschlag 6300 %.

Durlach, den 24. Nov. 1922. Bezirksamt

Weglaub-Versteigerung.

Die Stadt Durlach versteigert
1) am Montag, den 27. d. Mts., vorm. 9 Uhr,
mit Zusammenkunft bei der Schupfütte aus Distrikt V Bergwald 30 Laublöse
2) am Dienstag, den 28. d. Mts., vorm. 9 Uhr,
mit Zusammenkunft bei der Fabrik Söder aus Distrikt I Oberwald ca. 30 Laublöse gegen bare Zahlung

Vorzehler für den Bergwald ist Herr Hartmann, für den Oberwald Herr Hartmann in Durlach

Durlach, den 22. November 1922.

Der Oberbürgermeister

Gaspreis.

Mit Wirkung vom 16. 11. 22 ist eine weitere, sehr erhebliche Gaspreissteigerung eingetreten. Der Stadtrat hat deshalb in Abänderung seines Beschlusses vom 9. November ds. Jrs. den Gaspreis mit Wirkung vom Rechnungsabschnitt November bis auf weitere 10 % auf 60.- je cbm festgesetzt.

Durlach, den 25. November 1922.

Der Oberbürgermeister.

Schweizermagermilch.

Wir beabsichtigen vom kommenden Montag ab wieder Schweizermagermilch einzuführen. Um einen Ueberblick zu erhalten, in welcher Tagesmenge diese Milch benötigt wird, wollen sich die Familien, die ständig Abnehmer dieser Milch sind, bei ihren Milchhändlern melden. Der Preis beträgt vorerst 110 % pro Liter.

Durlach, den 24. November 1922.

Kommunalverband Durlach-Stadt.

Brotversorgung.

Wir machen unsere wertvolle Dankbarkeit darauf aufmerksam, daß wir bereit sind, Ser-Karten umzutauschen gegen 1.-7er Karten von gleicher Farbe, welche aus Versehen in den Bäckereien schon abgegeben sind.

Freie Bäcker-Zunft Durlach.

Einladung.

Die Genossenschaftsmitglieder werden hiermit zu der am Donnerstag, den 30. November 1922, abends 7 1/2 Uhr, im Kassenlokal, Leopoldstraße 4, stattfindenden

2. außerordentl. Generalversammlung

freundl. eingeladen.

Tagesordnung: Vereinigung mit der Stadt Durlach.

Durlach, den 23. November 1922.

Privatpargasse Durlach

agr. 1836, e. G. m. b. H.

Der Vorstand: F. H. Leubler, R. Philipp

Bekanntmachung.

Die Wahl eines Abgeordneten und zweier Ersatzmänner zur israelitischen Landesparade findet für die Wahlberechtigten der Stadt Durlach Sonntag 3. Dez. 1922, vormittags von 11-12 Uhr, im dem Büro des Herrn Fabrikanten Falt Ratt, wozu die Wahlberechtigten eingeladen sind. Größtingen, 24. November 1922.

Der Synagogenvorstand: Strauer

Grundstücks-Versteigerung.

Montag, den 27. November 1922, abends 7 Uhr, werden auf dem Rathaus in Größtingen folgende Grundstücke öffentlich versteigert:

17 a 42 qm Ackerland im Gräber an der Weinarterstraße, mit 18 tragbaren Obsthäusern und eingest. mit Weizen
7 a 56 qm Ackerland im Domagrund, mit 1 tragbaren Obsthäusern.

Das Bürgermeisterrat.

Schaeffers Wollmatratzen

3teil. mit Keil

überall bekannt

als gute, solide Ware mit extra hoher Polsterung kann man immer noch sehr preiswert, bei freier Zahlung im

Möbelhaus Schaeffer,

Durlach, Hauptstraße 81.

**Deutsche Notgemeinschaft
Mitbürger in Not!**

Not und Entbehrung, Elend und Hunger droht immer und immer mehr und mehr über Hunderte von Mitbürgern hereinzubrechen. In geradezu katastrophaler Weise ist in den letzten Wochen die Not des deutschen Volkes angewachsen. Die Geldentwertung schreitet vorwärts, sie hatte bis jetzt zur Folge, daß Unzählige bitterer Not ausgelegt sind. Hilfe im weitgehendsten Maße ist notwendig!

Darum gebt freudig, gebt rasch und gebt reichlich!

Hilfe muß all denen zu Teil werden, die nicht mehr imstande sind, sich das tägliche Brot zu verschaffen. Es sind dies namentlich die Alten, Invaliden, Witwen, die ebendamit fleißig und redlich gearbeitet haben, und herte, ein Opfer ihrer Arbeitsunfähigkeit, nicht wissen, wie sie ein Leben beitreten sollen, das kaum noch als Leben anzuprehen ist. Helft den Veteranen der Arbeit, den Kleinrentnern, den Kriegsbeschädigten, den Witwen und Waisen! Helft den Kindern und der heranwachsenden Jugend, die durch die enorme Steigerung aller Preise immer härter in ihrer Erziehung und ihrer Entwicklung bedroht sind. Nicht zuletzt gedankt auch der Tätigkeit des reichschaffenden Volkes, der Wissenschaft und der Kunst, für die bei der Vordringlichkeit der notwendigen Lebensbedürfnisse oft nicht der kümmerliche Lohn verbleibt.

Die Mittel des Reiches, des Staates und der Gemeinden reichen bei weitem nicht aus, die Not ist zu groß. Hilfe, weitgehende Hilfe muß gebracht werden. Die Mitbürger sollen und dürfen nicht tatenlos zusehen, daß die in Not stehenden zugrunde gehen. Die Hilfsvereine in der Einwohnerschaft Durlachs sind vorhanden, denen sich wir uns anwenden und deshalb rufen wir allen zu:

**Vereinigt Euch zur Hilfe,
zur „Durlacher Winterhilfe“
Anf zur Arbeit!**

Wie anderwärts, so geht auch in Durlach die „Deutsche Notgemeinschaft“ ans Werk. Die verschiedenen Berufsgruppen und Verbände haben sich zu einer „Ortsgruppe Durlach der deutschen Notgemeinschaft“ zusammengeschlossen. Von ihr aus ergeht dieser Aufruf.

Die Industrie, der Handel, die Landwirtschaft, Handwerker, freie Berufe, Beamte und sonstige Selbstbediente, die Arbeiterschaft aller Gewerbezweige, alle sind in der Ortsgruppe und in dem Arbeitsausschuß vertreten. Zeitgenössische Hilfe ist von den Vertretern der Industrie um von den Spitzenvertretern der Arbeiter, Angestellten und Beamten zugesagt in der Erkenntnis, daß bedeutende Mittel, Millionen, aufgebracht werden müssen, um einermassen helfen zu können. Es wird in den nächsten Tagen bekannt werden, auf welche Art und Weise am zweckmäßigsten gegeben wird. Das Hilfswerk muß schnell und planmäßig durchgeführt werden, es wird gelingen, wenn alle vom guten Willen bewegt sind. Die Verteilung der gespendeten Gaben ist in die Hände des unterzeichneten Arbeitsausschusses gelegt, in dem die Gehenden wie die Bedachten vertreten sind.

Die Geschäftsstelle, bei der jede nähere Auskunft erteilt wird, ist dem Städtischen Büropostamt, Rathaus Zimmer 9, angegliedert. Gaben und Zeichnungen für die Winterhilfe Durlach nehmen entgegen: Alle hiesigen Banken, sowie als Zentralsammelstelle die Städtische Sparkasse auf Girokonto Nr. 1370.

Durlach, den 17. November 1922.

**Für die Ortsgruppe Durlach
der deutschen Notgemeinschaft
Der Arbeitsausschuß:**

Oberbürgermeister Dr. Bieran, Geh. Reg.-Rat Joeller, Amtsvorstand Dr. Wags, Bürgermeister Albert, Druckereibesitzer Düps, Gewerkschaftsleiter Spindler, Schlosser Julius Arnet, Metzgermeister Th. Benkers, Schreiner Heinrich Huber, Schlosser Karl Seibert, Dreher S. Wieland, Wertmeister Scherer, Kriegsbeschädigter Bed. Ing. Mentner Menger, Kriegsbesch. Scheib, Schlosser J. Möhler, Dreher D. Kirschmann, D. Wind, Maler, Gerichtsobervorwarter Dörs, Eisenbahn-Str. Sagger, Kaufmann Knorr, Direktor Kuchl, Direktor Schäber, Direktor Dr. Gilling, Proturist Joller, Direktor Ranzler, Direktor Dr. Engler, Fabrikant Mohr, Direktor und Stadtrat Silber, Kaufmann Kaschob, D. Ingenieur Dreitenstein, Proturist Weiser, Leppert, Gesch.-Führer der GdA, Dörner, Geschäfts-Führer des Konsum-Vereins, Gutsbesitzer Eduard Werten, Landwirt Christian Joller, Wein- und Obsthändler Scherer, Kaufmann Leiser, Kleinrentner, Vorstand der Volkshilfe, Vorstand der St. Michael, Südd. Disconto-Ges., König, Vater-Eint.-Gen., Gaswerdit, Fleisch, Metzgerei Dreißl, Verw.-Ing. Bahabach, Frau Philippine Paul, Kriegswitwe, Frau Stadtrat Knecht, Frau Wüst, Präsidentin des Frauenvereins, Frau Stadtpfarrer Wolfhard, Vorl. d. ev. Frauenbundes, Frau Professor Leimbach, Vorl. d. kath. Frauenbundes, Frau Vins, Kleinrentnerin, Stadtpfarrer Wolfhard, Warrnerweiser Klüger, Volksschuldir. Behringer, Herr Kaspar Strubel, Warrnerweiser Obel, Malermeister Karl Bull, Schuhmacher Siffina, Apotheker Weill, Architekt u. Stadtrat Semmler, Bezirksarzt Dr. Bruch, vr. Arzt Dr. Deis, Metzger u. Wirt August G., Kaufmann Aug. Schindel jr., Dentist Emil Bühner, Rektor Mayer, Gemeindefreier Kleiner, Architekt Bull, Stadtrat Dahn.

Tafeläpfel

Goldparmänen, Quitten, Reinetten, Edel v. Bostob, Weichnachtsäpfel

Kelterstraße 2, Vorderh.

Union-Theater.

Heute und morgen:

Die Frau ohne Seele

ein psychologisches Drama in vier Akten mit

Hilf. Abel, Edith Keller, W. Krauß

Hoteldebut mit der 4 Hand

eine feltame Nebenhand in fünf Aufzügen nach dem Stück von J. A. der Wunderknecht

Kammer-Lichtspiele.

Nur bis einicht morgen:

Die Jagd auf Schurken

(Das Nichtgroßemädel) 1 Teil, mit Edith Keller, Abentener in 6 Akten

Die Varenjungfrau

Schwank in 2 Akten

Instrumentalmusik-Verein Durlach.

Sonntag, den 26. November in der Festhalle

Grosses Konzert

unter persönlicher Leitung des Herrn Musikdirektors Emil Irrgang.

Anfang 8 Uhr. Saaleröffnung 7 Uhr.

Mitglieder haben Vereinsabzeichen anzulegen.

Photo-Kunstwerkstätte

Hermann Traub, Durlach

Zehntstraße 7, Tel. 441

hält sich für

Weihnachtsaufträge

bestens empfohlen.

Zerbrochenes Porzellan

Glas, Steinzeug usw. wird wieder gebrauchsfähig durch Helios-Steinzeug-Rest herbeigeführt bei

Zul. Schaefer, Blumen-Drog.

Hauptstraße 10

Pelzwaren

aus eigener Werkstätte kaufen Sie am billigsten bei

Jakob Neumann, Kürschner

Karlstraße, Erbprinzenstr. 3.

Renanfertigung

von Herren u. Frauen-Anzügen, Bändern, Abbindern, Bügeln und Reparaturen

Wasserkollektion von garantiert reiner Wolle sowie reichhaltiges Stofflager.

Hugo Rothweiler,

Schneidermeister, Berggasse, Hauptstr. 63.

Reelle Bedienung, Rasche Lieferung

Beamtenfamilie (3 Personen) im Vorderh. Karte jetzt

3-Zimm.-Wohnung

2 Zimmer-Wohnung kann im Tauch gegeben werden

Angebote unter Nr. 694 an den Verlag

Zugelaufen

eine Foxterrier-Hündin abzugeben

Karl Kögel, Grünmetersbach

Nutze dein Herdfeuer!

Wer Kartoffelpuffer mag Kann ihn essen Tag für Tag. Nützlich aber ist dabei, daß er groß und knusprig sei. Weil die Kohlen knapp und teuer, stellt die Wäsche mit aufs Feuer.

Persil, das selbsttätige Waschmittel, reinigt, bleicht und desinfiziert die Wäsche in einmaligem kurzen Kochen und bringt durch Mitbenutzung des täglichen Herdfeuers für die Wäsche größte Kohlenersparnis. 15



Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Pflegesohnes sagen wir allen herzlichen Dank.

Besonderen Dank Herrn Stadtpfarrer Wolfhard für die trostreichen Worte am Grabe.

Durlach, den 25. Nov. 1922.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie August Kleiber.

Neuapostolischer Gottesdienst. Festhalle kleiner Saal 2. Stock. Sonntag vorm. 10 Uhr. nachm. 3 Uhr. Mittwoch abend 8 Uhr. Gottesdienst.

Gesellschaft „Solidaria“ Durlach

Heute abend 8 Uhr

Verammlung.

Bollabüchliches und pünktliches Erscheinen erwünscht

Der Vorstand

NB. Ausschussmitglieder 1 Stunde früher

Mädchen

für Hausarbeit tagsüber sofort oder auf 1 Des gesucht. In erfragen im Verlag

Nachtwächter

mit scharfem Hund für größeres Fabrikgrundstück sofort oder später gesucht.

Angebote unter Nr. 712 an den Verlag.

Möbl. Zimmer

zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 713 an den Verlag erbitten

Ein Zimmer, ummöblert, mit Küchenbenutzung oder sonstiger Notgelegenheit, von jungem Ehepaar gesucht.

Sucher übernimmt auch in seiner freien Zeit Haus- u. Garten- und Feldarbeit. Angebote unter Nr. 715 an den Verlag d. Bl.

Polsterwolle

in verschiedenen Qualitäten fabrizieren

Kugler & Co.

Polsterwollfabrik

Wendlingen

O.A. Esslingen

Muster auf Wunsch.

Puppenwagen

zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 714 an den Verlag

Ein Kinder-Rino mit Helm zu verkaufen oder zu vertauschen gegen eine Puppe. In erfragen im Verlag

Zu verkaufen

5 rotentworfene redbühnenfarbige Italienerbahnen, 2 schwarze indische Lampentender, 1 vierdrädrige Handwagen, 1 Dampfkochtopf

Alte Karlsruherstr. 3211.

Zu verkaufen

5 Fenster (Gewänder) u. 1 Tür

Reiner, Kissenfedern.

Ein gut erhaltenes Nähmaschine

zu verkaufen. In erfragen im Verlag

Zu verkaufen

Ein Paar Schnürschuhe

breits neu, Gr. 45, weiß ja klein, zu verkaufen

Wingstr. 15 11. L.

Wilh. Kappler & Sohn

Stillingstraße 42.

Eine 5 Monate alte

Foxterrier-Hündin

billig abgegeben. Größtingen, Löwenstr. 2 111.